

Thematische meditationen

SONNTAG



DAMIT ER HERRSCHT

AUF ERDEN WIE IM HIMMEL

43^e Pèlerinage de Pentecôte
de Paris à Notre-Dame de Chartres

7, 8 et 9 juin 2025



HEILIGER BENEDIKT, PATRON EUROPAS

MEDITATION 4

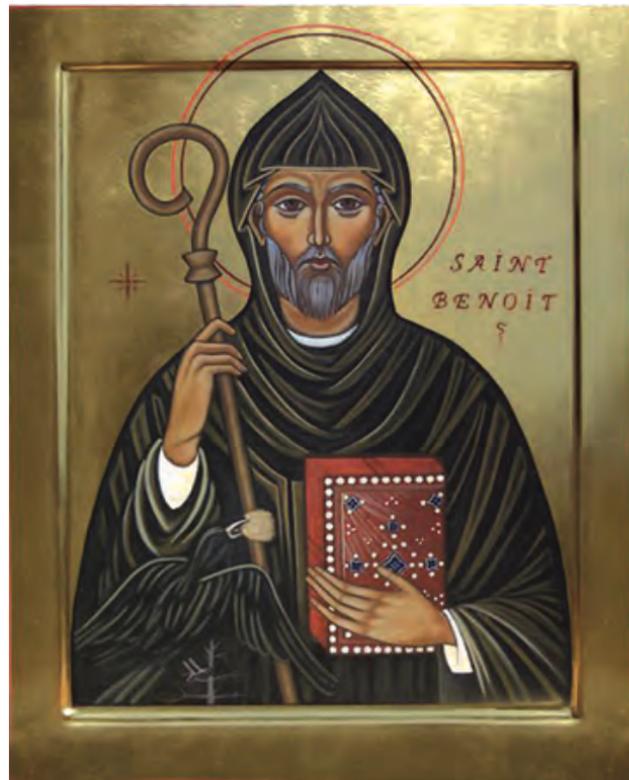
Einleitung

Liebe Pilger,

Wir stehen am Anfang unseres zweiten Pilgertages. Vielleicht spüren wir schmerzhafte Muskelkater und unsere Füße sind in schlechtem Zustand. Um all das zu vergessen und neuen Mut zu fassen, wollen wir unseren Blick auf einen Heiligen richten, der unser altes Europa auf dem Weg zum Himmel geführt hat – so sehr, dass er als „Patron Europas“ bezeichnet wird: der heilige Benedikt von Nursia.

Hauptpunkte

- Die persönliche Größe des heiligen Benedikt
- Der Einfluss seiner Regel auf die westliche Zivilisation
- Warum wird er „Vater Europas“ genannt?
- Welche praktische Lehre können wir aus seinem Beispiel ziehen?



icône religieuse représentant saint Benoît

Wer war der heilige Benedikt?

Der heilige Benedikt war ein junger italienischer Student, der sich um das Jahr 500, zur selben Zeit als Chlodwig sich bekehrte und die Taufe empfing, einem vollkommenen Leben widmete. Er verließ Rom, wo er klassische Literatur studierte, da er um seine Seele fürchtete angesichts der Verderbtheit der studentischen Gesellschaft. Zunächst zog er sich in ein frommes Dorf zurück, floh jedoch erneut, als ihn der Ruf seiner Heiligkeit nach einem ersten Wunder einholte. Als Einsiedler kämpfte er energisch gegen eine unreine Versuchung, indem er sich in Dornen wälzte. Eine Gruppe laxer Mönche machte ihn zu ihrem Abt, doch sie konnten seine Strenge nicht ertragen und versuchten sogar, ihn zu vergiften! Daraufhin zog sich Benedikt zurück, um seiner eigenen Wut zu entkommen, und lebte allein unter dem Blick Gottes. Die Flucht vor der Sünde und die Praxis des Schweigens sind somit monastische Tugenden, die Benedikt in vollendeter Weise lebte.

Die Früchte seines Lebenswerks

All das trug reiche Früchte. Junge Männer, die „wahrhaft Gott suchten“, schlossen sich ihm an. Er lehrte sie die Liebe zum Gebet, den Gehorsam und den Eifer für einfache, liebevolle Arbeit. Für sie

gründete er 12 kleine Klöster in Subiaco und später ein großes Kloster auf dem Monte Cassino. Vor allem hinterließ er ihnen eine monastische Regel, die ihre Schritte leitete. Als er seinen Tod nahen spürte, ließ er sich in die Kapelle tragen und starb, von zwei Jüngern gestützt, stehend im Gebet.

Die Regel des heiligen Benedikt

Die von Benedikt verfasste **Regel für die Mönche** ist ein Meisterwerk. Mit ihren 73 Kapiteln, die von einem Prolog eingeleitet werden, hat dieses einfache und klare kleine Buch über vierzehn Jahrhunderte hinweg Generationen von Mönchen, Priestern und Laien geprägt. Sein Erfolg ist zweifellos auf die Popularität Benedikts zurückzuführen, die durch die Lebensbeschreibung des heiligen Gregor des Großen verbreitet wurde. Doch es ist vor allem die Qualität dieser Regel selbst, die die Mönche überzeugte und dazu brachte, sie zu übernehmen.

Benedikt erfand kaum etwas Neues; er kannte die gesamte vorangegangene monastische Literatur. Doch er wusste, wie man alles an den richtigen Platz stellt. Er erklärte die großen spirituellen Prinzipien auf einfache Weise. Nichts wurde ausgelassen. Es galt, zu lernen, zuzuhören, „unter dem Banner Christi, des wahren Königs, zu kämpfen“, sich von Lastern zu befreien, zu gehorchen und zu schweigen. Das Kloster war eine „Schule des Dienstes am Herrn“, ein theoretisches Ausbildungszentrum und zugleich ein Übungslager.

Benedikt dachte über die kleinsten Details nach und bot seinen Mönchen ein Leben, das auf Vollkommenheit ausgerichtet war, aber auch ausgewogen und für alle zugänglich war, „damit die Schwachen nicht erdrückt werden und die Starken mehr leisten können.“

Sorge um das Wohl jedes Einzelnen

Zum Beispiel war Benedikt bei der Ernährung großzügig. Er sah eine gute Portion Brot und zwei gekochte Gerichte vor, eventuell ergänzt durch eine Frucht oder rohes Gemüse. Wenn ein Mönch eines der Gerichte nicht essen konnte, durfte er sich an dem anderen satt essen. Dieses große Augenmerk auf die körperlichen oder moralischen Besonderheiten jedes Einzelnen war kennzeichnend.

Benedikt wollte niemals das Sekundäre zum Wesentlichen machen. Alles wurde geregelt, aber mit großer Flexibilität gehandhabt.

Warum ist der heilige Benedikt der „Schutzpatron Europas“?

Der heilige Benedikt wurde 1964 von Papst Paul VI. zum „Hauptpatron ganz Europas“ erklärt. Zwei Gründe rechtfertigen diesen Titel. Erstens, weil die Söhne des heiligen Benedikt fast alle Völker Europas evangelisiert oder zumindest re-christianisiert haben. Zweitens, weil die Regel des heiligen Benedikt die europäische Zivilisation geformt hat.

Die Benediktiner als Speerspitze der Evangelisierung Europas

Der erste Grund für den Titel des Schutzpatrons Europas, der dem heiligen Benedikt verliehen wurde, liegt darin, dass die Benediktiner die Speerspitze der Evangelisierung Europas waren.

Hier einige Einblicke in diese faszinierende Missionsgeschichte:

England war von Heiden erobert worden, die die keltischen Einwohner fast vollständig ausgelöscht hatten. Die Mönche bekehrten diese wilden Angelsachsen, und die Insel wurde zu einem

außergewöhnlichen Zentrum des monastischen Lebens und der Kultur. Die angelsächsischen Mönche machten sich ihrerseits auf, die Barbaren im Osten, insbesondere in Germanien, zu bekehren.

Was war die Methode dieser Mönche?

Sie gründeten einfach Klöster, die das Herzstück der Mission bildeten und von einer erobernden Heiligkeit ausstrahlten. Sie predigten auf dem Land, eröffneten Werkstätten, Krankenhäuser, Gasthäuser und gründeten Schulen, um die christliche Kultur zu verbreiten und zukünftige Berufungen auszubilden. Der liturgische Gesang, der als gregorianischer Choral bekannt wurde, faszinierte die barbarischen Bevölkerungen. Auch die Darstellungen der christlichen Geheimnisse übten eine starke Anziehungskraft aus. Die Mönche wussten dies zu nutzen. Nach und nach eroberte das Evangelium das gesamte heutige Europa.

Die Benediktiner bringen das Licht des Fortschritts

Dass der heilige Benedikt zum Patron Europas ernannt wurde, liegt nicht nur daran, dass seine Söhne es bekehrten, sondern auch, wie Papst Paul VI. sagte, „weil sie ihm das Licht des wahren christlichen Fortschritts durch das Kreuz, das Buch und den Pflug gebracht haben“.

Die Mönche zivilisierten zuerst durch das Kreuz, also durch das Gesetz Christi. Der heilige Benedikt lehrte die Menschen, den göttlichen Kult, das liturgische Gebet, ins Zentrum ihres sozialen Lebens zu stellen. So festigte er die geistige Einheit der Völker. Durch den gemeinsamen Gesang in lateinischer Sprache in der Kirche, in der ein einziger Lobpreis Gottes erklang, wurde den Völkern verschiedener Sprachen, Rassen und Kulturen bewusst, dass sie ein einziges Gottesvolk bildeten. Sie schufen eine gemeinsame christliche Kunst, deren Spuren noch immer auf unserem Kontinent zu finden sind.

Die Benediktiner fördern die Liebe zur Kultur

Dann war es das Buch, durch das die Mönche die europäische Zivilisation begründeten. Die großen Abteien waren lange Zeit die einzigen Zentren der Kultur. Dort wurden die klassischen lateinischen Werke und die Kirchenväter wiederentdeckt. Dort pflegte man die Künste und kodierte Manuskripte.

Dieser enorme intellektuelle Aufwand hing direkt mit der Regel des heiligen Benedikt zusammen, die den Mönchen drei Stunden tägliches Lesen vorschreibt. Um zu lesen, brauchte man Bücher. Viele Bücher. Und dafür mussten sie kopiert werden.

Um auf Latein zu lesen – der einzigen Sprache der christlichen europäischen Kultur –, musste man Latein sprechen und schreiben können. Dies war die Sprache der Liturgie und der Bibel. Daher das Studium der klassischen Autoren, selbst der heidnischen. Das göttliche Offizium verlangte auch qualitativ hochwertigen Gesang, was die Entwicklung der Musik vorantrieb.

Die Mönche kannten große Teile der Bibel auswendig. Aber die Bibel musste erklärt werden: Zu diesem Zweck las man die Schriften der Kirchenväter und verfasste neue Kommentare.

Die Benediktiner bringen die Liebe zur Arbeit

Das christliche Europa entstand durch das Kreuz und das Buch, aber auch durch den Pflug, das heißt durch die Handarbeit, vor allem die landwirtschaftliche Arbeit.

Die Klöster waren gut organisierte landwirtschaftliche Betriebe. Wälder und ungenutzte Böden wurden gerodet und nutzbar gemacht, Sümpfe trockengelegt. Danach behielt das Kloster einen Teil

des Landes, das es mit seinen Dienern bewirtschaftete, und überließ einen anderen Teil den Bauern gegen eine Abgabe. Die Mönche organisierten auch die handwerklichen Dienste in den klosterabhängigen Dörfern.

Die Benediktiner verbreiten eine Zivilisation der Güte

Neben all dem verbreiteten die Klöster durch das Kreuz, das Buch und den Pflug eine „Zivilisation der Güte“. Das geschah nicht nur durch die Verteilung von Getreide an die Armen oder durch die großzügige Gastfreundschaft, sondern vor allem durch die Bedeutung, die Vergebung und Nächstenliebe innerhalb der Gemeinschaften beigemessen wurde. Jeden Abend sprach der Abt des Klosters laut das Vaterunser, damit die Mönche daran erinnert wurden, dass sie die Beleidigungen ihrer Brüder vergeben mussten, wenn sie wollten, dass Gott ihnen ihre eigenen Verfehlungen vergibt. Wie viele Familien und Gemeinschaften zerbrechen, weil diese tägliche Praxis der Vergebung fehlt!

So wurde der heilige Benedikt zum Vater Europas

Liebe Pilgerfreunde, an diesem Pfingsttag marschieren wir gemeinsam auf der Straße nach Chartres und meditieren über das Beispiel des heiligen Benedikt. Welche praktische Lehre können wir aus seinem Leben ziehen, um selbst das Reich Christi, des Königs, vorzubereiten?

Wie kann man effektiv das Reich Christi vorbereiten – in der Schule des heiligen Benedikt?

Der heilige Benedikt lehrt uns zuerst, mit dem Herzen zu hören. Das sind die ersten Worte seiner Regel: *„Höre, mein Sohn, und neige das Ohr deines Herzens den Worten eines so guten Vaters!“* Der göttliche Meister spricht zu uns ins Ohr unseres Herzens – lasst uns auf ihn hören! Das ist die erste Lektion: Vor dem Handeln steht das Zuhören.

Aber Zuhören allein reicht nicht aus, das Gehörte muss in die Tat umgesetzt werden. Der heilige Benedikt lädt uns ein, *„die starken und edlen Waffen des Gehorsams [gegenüber den Geboten Gottes] zu ergreifen“* und uns *„unter das Banner Christi, unseres wahren Königs, zu stellen“*. Für das Reich Christi zu wirken, erfordert einen wahren geistlichen Kampf, Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes in allen unseren Handlungen.

Im Zentrum dieses geistlichen Kampfes stellt der heilige Benedikt die Notwendigkeit, sich einer Abgrenzung zu unterwerfen. Diese Notwendigkeit betrifft nicht nur die Mönche. Eine Abgrenzung ist eine Barriere, die man zwischen sich und die Welt stellt, um sich vor den Versuchungen Satans, des Fürsten dieser Welt, zu schützen. Ohne Abgrenzung werden Gärten von wilden Tieren verwüstet. Der heilige Benedikt, wie wir in seinem Leben gehört haben, hat eine Mauer zwischen den weltlichen Versuchungen und seiner Seele errichtet. Lassen wir uns von ihm inspirieren und verweigern wir unter anderem die Versklavung durch die vernetzte Welt, in der unsere Zeit und unsere Reinheit verloren gehen.

Liebe Pilgerfreunde, der heilige Benedikt lehrt uns, zuzuhören und uns zu bekehren, aber auch, auf die Welt um uns herum einzuwirken, um sie für Christus zu gewinnen. Alle großen Veränderungen der Geschichte, sei es im Guten oder im Bösen, wurden von einigen entschlossenen Menschen herbeigeführt. Lassen wir uns zu den Frauen und Männern zählen, die an ihrer kleinen Stelle die Dinge voranbringen.

„*Wer langsam geht, kommt schneller ans Ziel,*“ sagt ein Sprichwort. Die Mönche brauchten mehrere Jahrhunderte, um Europa zu formen. Sie nahmen sich Zeit, legten aber keineswegs die Hände in den Schoß. Lassen wir uns ebenfalls entschlossen für das Reich der Liebe Christi einsetzen.

Dann wird die Morgenröte einer christlichen Gesellschaft durch die gleichen Mittel anbrechen, die der heilige Benedikt einsetzte: das Kreuz, das Buch und den Pflug. Das Kreuz ist das Gebet. Das Buch ist das Lesen. Der Pflug ist die Arbeit. Jeder an seinem Platz und gemäß seiner Berufung. Beten wir, lesen wir, arbeiten wir, damit Jesus wieder über unsere verunsicherte Welt herrscht und die Seelen gerettet werden.

Zitate

„Als das Römische Reich an seinem Ende zusammenbrach, Regionen Europas in die Dunkelheit versanken und andere noch keine Zivilisation und spirituellen Werte kannten, war es der heilige Benedikt, der durch seinen ständigen und unermüdlichen Einsatz die Morgenröte eines neuen Lebens auf unserem [europäischen] Kontinent aufgehen ließ. Vor allem er und seine Söhne brachten durch das Kreuz, das Buch und den Pflug den christlichen Fortschritt zu den Völkern, von der Mittelmeerregion bis nach Skandinavien, von Irland bis zu den Ebenen Polens. Mit dem Kreuz, das heißt mit dem Gesetz Christi, [...] lehrte er die Menschen die Vorrangstellung des göttlichen Kultes durch das liturgische Gebet [...] So festigte er die spirituelle Einheit Europas, durch die sich Völker verschiedener Sprachen, Rassen und Kulturen ihrer Zugehörigkeit zum herausragenden Volk Gottes bewusst wurden...

Mit dem Buch, das heißt mit der Kultur, rettete der heilige Benedikt, als das menschliche Erbe verloren zu gehen drohte, die klassische Tradition der Antike, indem er sie unversehrt an die Nachwelt weitergab und den Kult des Wissens wiederherstellte.

Und schließlich mit dem Pflug, das heißt mit der Landwirtschaft und ähnlichen Initiativen, gelang es ihm, Wüsten und unfruchtbares Land in überaus fruchtbare Felder und wunderschöne Gärten zu verwandeln. Indem er das Gebet mit der materiellen Arbeit verband, gemäß seinem berühmten Motto „Ora et labora“, veredelte und erhob er die Arbeit des Menschen.“

Paul VI., im Apostolischen Schreiben *Pacis nuntius*, in dem der heilige Benedikt 1964 zum Schutzpatron Europas erklärt wurde

„Was die Kultur Europas begründet hat – die Suche nach Gott [die die Mönche bei Benedikt lernten] und die Bereitschaft, ihm zuzuhören – ist auch heute noch die Grundlage jeder echten Kultur.“

Benedikt XVI., Rede in den Bernardins, 12. September 2008

„Angesichts einer Gesellschaft, die jeden Tag mehr in den materialistischen Barbarismus versinkt, kommen die Zeitgenossen zu den Klöstern, um das Geheimnis der verlorenen Harmonie und des gesellschaftlichen Lebens zu erfragen. Die Wahrheit ist wie eine lebendige Pflanze: Sie bricht schließlich immer durch die Erdschicht hindurch, die sie bedeckt.“

Dom Gérard, ehemaliger Abt von Le Barroux (1927–2008)

Bibliografie

- Patrice COUSIN, Philibert SCHMITZ: *L'épopée monastique: précis d'histoire des moines et des moniales*, Le Barroux, Éditions Sainte-Madeleine, 2022

- Percy HILL: *L'histoire vivante des moines: racontée à mes enfants*, Le Barroux, Éditions Sainte-Madeleine, 2024